

Wird die UNO überleben und was könnte an ihre Stelle treten?

***Die globalen Akteure könnten zu dem Schluss kommen, dass die Organisation zu sehr vom Westen dominiert wird, und sich nach einer neuen Struktur für das 21. Jahrhundert umsehen.***

9. Dezember 2023 | Andrej Sushentsow, Valdai Club

Die Welt ist in eine Phase qualitativer Veränderungen eingetreten, die die Struktur des internationalen Systems unwiderruflich verändern und ein neues Format für internationale Angelegenheiten einführen werden. In den letzten hundert Jahren hat die Menschheit einige wichtige Lehren aus Situationen wie der jetzigen gezogen.

Eine davon war ein gemeinsames Verständnis für den Wert des Lebens auf dem Planeten und die Erkenntnis, dass die Menschheit über katastrophale Zerstörungskräfte verfügt, deren unvorsichtiger Einsatz zum Tod unserer Spezies führen könnte.

Dieses gemeinsame Interesse vereint die führenden Länder weiterhin in dem Bemühen, einen globalen Atomkrieg zu vermeiden und die allgemeinen Konturen der Stabilität in den internationalen Beziehungen zu wahren. Dies schließt jedoch regionale und lokale militärische Krisenherde nicht aus.

Die UNO und ihr Sicherheitsrat erfüllen jedoch nach wie vor den Hauptzweck, für den sie geschaffen wurden, nämlich einen verheerenden Showdown zwischen den Großmächten zu verhindern. In dieser Hinsicht ist die Institution nach wie vor relevant.

Oft führen technische Fragen über den Sitz des Sekretariats dieser Organisationen in den USA und den westeuropäischen Staaten zu einer westlich-zentrierten Sichtweise. Diese Länder können auch den Geist und das Paradigma des Engagements innerhalb des Apparats dominieren. Die UNO ist daher anfällig dafür, Opfer westlicher Manipulation zu werden, und hört auf, eine wirklich multilaterale Plattform zu sein. In ihr üben führende westliche Länder häufig Druck auf kleine und mittlere Mächte und ihre Vertreter aus, von denen viele ihre materiellen Ressourcen und Ersparnisse in diesen Staaten halten oder ihre Kinder dort ausbilden lassen. Das macht sie anfällig für solche Druckmittel.

Der wahre Multilateralismus und die Inklusivität dieser Organisation werden vom Westen allmählich untergraben. Die UNO spiegelt die zivilisatorische Vielfalt der heutigen internationalen Beziehungen immer weniger wider. Es besteht die Gefahr, dass sie aufgrund ihrer starken westlichen Ausrichtung weniger effektiv ist als noch vor einigen Jahrzehnten.

Gleichzeitig ist der derzeitige Zustand der UNO ein Spiegelbild der heutigen internationalen Beziehungen und Krisen. Die Situation wird sich erst dann wieder normalisieren, wenn ein neues globales Gleichgewicht der Kräfte für alle sichtbar wird. Das Fehlen einer klaren Vorstellung davon, wie ein solches Gleichgewicht aussehen könnte, verunsichert sowohl den Apparat dieser Organisation als auch viele Länder, wie man in der UN-Generalversammlung sehen kann.

Sobald ein neues Gleichgewicht gefunden ist, werden die wichtigsten Staaten, die an diesem System beteiligt sind, entscheiden, ob es notwendig ist, die UNO neu zu organisieren, sie zu

reformieren oder ein anderes Gremium zu schaffen, das an ihre Stelle tritt, um die Beziehungen zwischen ihnen auf vernünftige Weise zu regeln.

Die USA versuchen, die Ukraine-Krise als einen globalen Umbruch darzustellen, der den Charakter des gesamten 21. Jahrhunderts bestimmen wird, und bieten den Ländern eine manichäische Wahl zwischen Schwarz und Weiß. Die meisten Staaten sehen die Chancen, die die Krise ihnen bietet, und versuchen, sich einen Vorteil zu verschaffen. Doch gleichzeitig erkennen viele mächtige Akteure, dass die Schritte, die die USA gegenüber Russland und China unternehmen, sehr leicht auch auf sie angewendet werden könnten – und treffen die rationale Entscheidung, sich den BRICS anzuschließen.

Die Menschheit stand im 20. Jahrhundert mehrmals kurz vor einem großen Atomkonflikt, aber jedes Mal hat der gesunde Menschenverstand gesiegt. Der Kalte Krieg war insofern nützlich, als er die Hitzköpfe ernüchterte und deutlich machte, dass internationale Sicherheit und Stabilität für alle gleichermaßen von Belang sind und erhebliche Anstrengungen zur Aufrechterhaltung erfordern. Aus diesem Grund schreckten beide Seiten in der Kubakrise und in mehreren anderen Fällen, in denen Atomwaffen hätten eingesetzt werden können, davor zurück, diese Instrumente zur Erreichung ihrer politischen Ziele anzuwenden.

Leider verschwindet diese Praxis und Erfahrung als nützliches Instrument im strategischen Denken vieler westlicher Staaten. Wir hören Aussagen, dass es beispielsweise möglich sei, Atomwaffen an die Ukraine zu liefern. Dies lässt uns an der Vernunft und dem Verstand einiger westlicher Staaten zweifeln.

Russland sah sich vor anderen Ländern mit der Notwendigkeit konfrontiert, die optimalen Regeln für die Interaktion mit dem Westen festzulegen, die sich von dem unterscheiden, was der Westen selbst allen Staaten der Welt anbietet. Diese Grundsätze wurden von russischen Experten über mehrere Jahrzehnte hinweg ausgearbeitet und sind nun für viele in Asien, Afrika und Lateinamerika von Interesse. Es ist möglich, dass sich im Laufe der Zeit ein breiter internationaler Konsens darüber herausbildet, dass diese Ideen im 21. Jahrhundert die vernünftigste Grundlage für die Interaktion zwischen Staaten sind.